

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 32 (2019)
Heft: [12]: Stimmung im Bad

Artikel: Das Bad von heute und von morgen
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bad von heute und von morgen

Welche neuen Ideen gibt es für die Nasszelle? Von der Hygiene ohne Papier, optimaler Raumnutzung, cleverer Technik, generationengerechten Badezimmern und dem Mut zur Farbe. Fünf Ausblicke.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Andrin Winteler

Wellnessoasen im Wohnzimmer, das Badezimmer als Fitnessraum, riesengrosse Grundrisse mit poolähnlichen Wannen: In Zeiten überzeichneter Badewelten ist es klug, über alte Rituale nachzudenken, diese zu hinterfragen und neue Lösungen zu suchen. Der demografische Wandel etwa ist ein Thema, das uns alle umtreibt und beschäftigen wird. Ökologische Ansätze sind gerade im Badezimmer sinnvoll, wenn Wasser dereinst knapp werden wird. Und auch digitale Ansätze überzeugen, wenn sie mehr sind als reine Spielerei. Die folgenden Bilder liefern Ideen, in welche Richtung sich das Badezimmer zukünftig wandeln könnte.

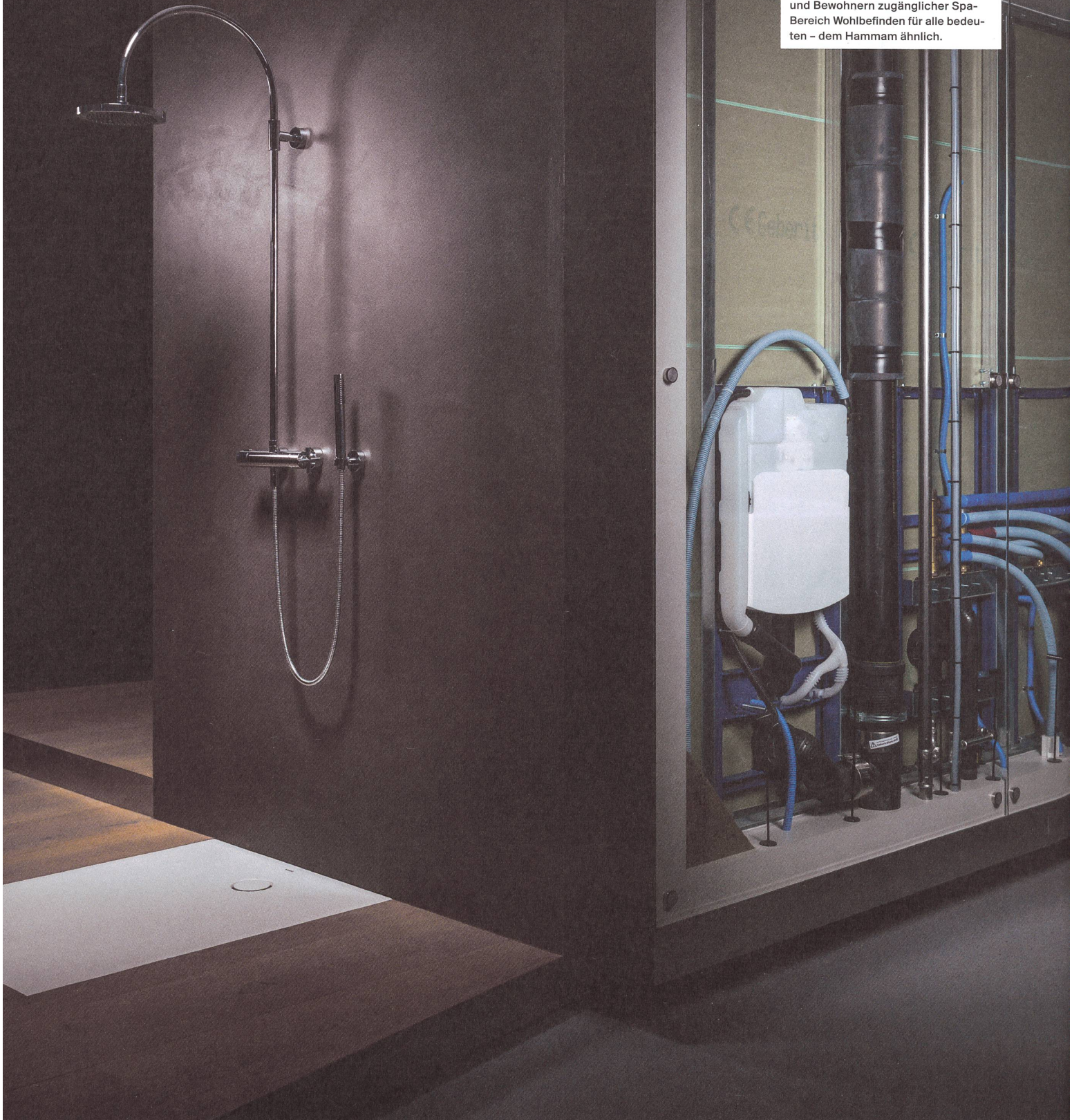
Papierlose Hygiene

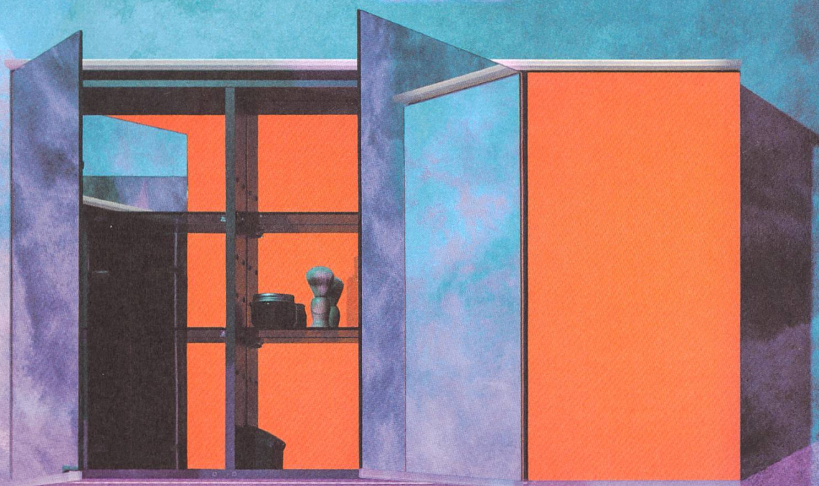
280 Liter Wasser sind nötig, um ein Kilogramm Toilettenpapier herzustellen, und allein des WC-Papier-Konsums hierzulande wegen fällen wir jährlich zwei Millionen Bäume. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 21 Kilogramm WC-Papier pro Jahr liegt die Schweiz weit über dem europäischen Durchschnitt. Um unserer Umwelt Sorge zu tragen und mit vorausschauendem Blick auf zukünftige Generationen, verzichten wir auf Plastik am Watte-
stäbchen, sparen den Wattebausch – und eben auch das Toilettenpapier. Da Hygiene ein primäres Bedürfnis ist und bleibt, bieten Dusch-WCs ein ideales Mittel für das Wohlbefinden und unterstützen darüber hinaus den sorgsamen Umgang mit der Ressource Wasser.



Sharing Deluxe

Verdichtet bauen bedeutet, den beschränkt vorhandenen Raum optimal auszunutzen. Das ermöglichen im Badezimmer kompakte, aber modulare Einbauten, die sich auf die persönlichen Bedürfnisse abstimmen lassen – ergänzt durch clevere Technik, die konsequent hinter die Wand verlegt ist und so Platz schafft. Wer trotz des begrenzten privaten Waschraums nicht auf etwas Luxus verzichten möchte, setzt in Zukunft auf die Gemeinschaft und teilt Fläche. Denn Teilen bedeutet auch Komfort: Neben dem privaten Badezimmer könnte etwa im Mehrfamilienhaus ein den Bewohnerinnen und Bewohnern zugänglicher Spabereich Wohlbefinden für alle bedeuten – dem Hammam ähnlich.





Color up

Nach den poppig-bunten Achtzigerjahre-Bädern galt lange Zeit nur noch Weiss als akzeptabel. Nun kommt wieder Farbe ins Bad – wenn auch nicht zwingend bei Waschtisch, Wanne und WC, wo sich hygienisches Weiss bewährt hat. Denn es ist wenig nachhaltig, ganze Gerätschaften nur der Farbe wegen bereits nach fünf Jahren zu ersetzen. Um dennoch Farbe und Wohnlichkeit ins Badezimmer zu bringen, setzen wir nun auf Pflanzen, Wandfarbe, Textilien und ausgewählte Möbelstücke. Dabei gibt eine Farbe den Ton an, drei bis vier weitere Akzente unterstützen den harmonischen Klang.

Generationengerecht

105 Jahre: Die Hälfte aller Kinder, die heute geboren werden, sollen einst dieses Alter erreichen. Umso wichtiger wird künftig das Generationenbad – ein Badezimmer, das auf lange Sicht eine hohe Lebensqualität und Selbstständigkeit sichert sowie alterstypische Ansprüche erfüllt. Da hilft eine vorausschauende Planung mit universellem Design, zeitlosen Waschtischen und Armaturen, einer barrierefreien Ausstattung und einer bodenebenen Dusche. Diese sieht in jungen Wohnungen minimalistisch gut aus, ist hygienisch und gut zu reinigen – und ermöglicht dereinst im Alter komfortables Duschen ohne fremde Hilfe.





Digital Health

Wir lassen unseren Schlafrhythmus vom Smartphone aufzeichnen, putzen die Zähne mit der elektrischen Zahnbürste und zählen unsere Schritte via Fitness-App. Doch in keinem anderen Raum ist uns der eigene Körper näher als im Badezimmer. Deshalb verschmelzen in Zukunft klassische Badprodukte und Hightechfunktionen zum digitalen Waschraum. Das Bad von morgen übernimmt die Aufgabe eines Gesundheitszentrums, in dem Wasser eine wichtige Rolle bei der Prävention spielt und das mit frischer Luft dank abgesaugter Gerüche unser Wohlbefinden unbemerkt steigert.